

Höhensiedlungen bestand eine solche wahrscheinlich auch auf dem Geißberg bei Sevelen und eine weitere ist aus dem Domleschg in Graubünden (Petruhügel bei Cazis) bekannt. Die Horgener Keramik ist in der Regel sehr grob und brüchig. Kleingefäße aus Ton scheinen ganz zu fehlen. Die großen Gefäße haben gewöhnlich zylindrische Formen und höchstens spärliche Ritzverzierung. Ein Scherben vom Lutzengüttele weist eine interessante Strichzeichnung auf, vielleicht ein Sonnensymbol. Zahlreich sind die in der Horgener Schicht auf dem Lutzengüttele gefundenen Geräte aus Stein und Knochen und besonders aus Hirschgeweih. Unter den vielen Wildtierknochen sind die vom Hirsch weitaus am meisten vertreten.

Die Bronzezeit (etwa 1800—800 v. Chr.).

Die Hochkulturen Ägyptens und Vorderasiens kannten die Herstellung und den Gebrauch der Bronze schon im 3. Jahrtausend v. Chr. Bronze ist eine Mischung von Kupfer und Zinn im Verhältnis von etwa 9 Teilen Kupfer auf 1 Teil Zinn. In der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. kam auch in unserer Gegend die Bronze allmählich immer mehr in Gebrauch. Da Kupfer und Zinn von weit her bezogen werden mußten, bedingte die Herstellung der Bronze bereits einen ausgedehnten Handel. Das Pferd erscheint in der Bronzezeit erstmals als Haustier.

Eine Schicht auf dem Fundplatz Borscht (Gemeinde Schellenberg) gehört nach dem Ausweis der Funde, besonders der Keramik, noch in die Periode der *Frühen Bronzezeit*, in der, neben einzelnen Geräten aus Bronze, auch noch Steinwerkzeuge verwendet wurden.

In der Flur Au (Gemeinde Gamprin) fand man im Jahre 1879 ein Grab der *Mittleren Bronzezeit*. Die Grabbeigaben, Randleistenaxt, Schwert, Dolch und Gewandnadel, befinden sich im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz und unser Museum kann diese Gegenstände nur in Abgüssen zeigen. Keramik aus der Mittleren Bronzezeit kennt man von der Höhensiedlung Malanser in der Gemeinde Eschen.